

Bräunsta, - Aspástó, den 28 Februar 1939.

Herrn Professor D. Karl Barth Dekan der Theologie - Fakultät

Basel
Universität.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ungefähr vor zwei Monaten habe ich Ihnen durch meinen Kollegen: Balla Alexander (Ths Hörs an der Universität) einen Brief geschickt, in welchem ich Ihnen mitteilte, dass ich mit Übersetzung Ihres Buches: „Die Lehre des heiligen Geistes“ ungarisch beschäftigt bin. Ich bin damals beinahe am Ende meiner Arbeit gewesen. Ich habe Sie in diesem Brief und gleichzeitig den Herrn Verleger dieses Buches ersucht, um Ihre Einwilligung zu der ungarischen Übersetzung und dem ungarischen Verlag zu gewinnen. Ich habe Sie, Herr Professor, auch damals gebeten, um die Einwilligung Herrn Professoro Künich Barth zu erwirken, da ich mit ihm in keinem Verhältnis gewesen bin.

Obwohl ich Balla Alexander seit dem noch einmal beschleunigt habe, ist es keine Antwort auf meinen Brief von Ihnen gekommen. Die Übersetzung ist schon lange fertig, von zuverlässigen Personen durchgesehen und abgesehen von einigen technischen Hindernissen zum Druck bereit. Ich habe inzwischen auch die Erlaubnis vom dem Verleger, also von der Evangelischen Buchhandlung Zollikon, in dessen Verlag das genannte Werk übergegangen ist, erhalten und sogar mit der Abtretung für jegliche finanzielle Forderung, welche sonst verpflichtend gewesen wäre.

Ich weiss nicht, Herr Professor, ob Sie meinen Brief erhalten haben, oder Ihr Brief unterwegs verloren gegangen ist. Die Tatsache ist das, dass ich von Ihnen bisher weder zustimmende noch ablehnende Antwort bekam.

Sie wissen, Herr Professor, was es in der sich noch immer geltend machenden modernen - protestantischen Theologie die Lehre des heiligen Geistes bedeutet. Es ist die höchste Zeit, die Gelegenheit auf diesem Gebiet zu zerstören. Hier, in Siebenbürgen lässt sich die idealistische Auffassung noch immer stark genug spüren und ich möchte mit der Übersetzung Ihres Buches, diese klassische Deutung der Lehre vom heiligen Geist einen Fingerzeig in der ungarischen Sprache auf den richtigen Weg für die theologisch - wissenschaftlichen Weiterforschungen aufstellen. Wenn ich recht sehe; heute ist die spannende Zeit der Auseinandersetzung zwischen der „modernen“ Theologie und der Offenbarung bei uns. Diese Sache stellt sich natürlich nach den richtigen Gegebenheiten hin. Ich meine, sei die Übersetzung Ihres Buches ein grosser Stoss in der Richtung der Theologie des Wortes Gottes. Um diesen Stoss auszuwirken, ist mein einziger Ziel, also der Dienst am Worte Gottes gewesen. Daneben möchte ich mit der Übersetzung ein Zeichen meines Dankes für Sie, Herr Professor, errichten, deswegen, was ich von Ihnen unter den zwei Jahren in Basel erhalten habe. Und auf diesem Grund habe ich eine grosse und sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Übersetzung verwendet, was auch die Korrekturen ausmacht haben. — Ich habe keinen finanziellen Gewinn aus der Ausgabe der Übersetzung und mein Streben reicht nicht weiter als der Dienst aus. Das Einkommen unterstützt die meine unter schweren Umständen ziemlich hilflose theologisch - wissen -

schaftliche Zeitschrift.

Nach dem Bedenken der oben Geschriebenen, hoffe ich - worin ich Sie noch einmal bitte - von Ihnen die Einwilligung zur Ausgabe der ungarischen Übersetzung gewinnen und die auf dem Gebiet Siebenbürgens und Ungarns verbreiten zu können. Ich bitte Sie, Herr Professor, um auch mit Herrn Prof. Heinrich Barth in Verbindung zu treten, von ihm die Erlaubnis auch erwerben und mir zusammen mit der Fingern schicken zu wollen. Ich stehe nämlich mit Prof. Heinrich Barth in keinem Verhältnis und es wäre mir vielleicht schwerfällig, diese Angelegenheit persönlich abzuwickeln. Wollen Sie mir versichern, dass ich Sie so belaste. Ich würde es nie wagen, wenn ich Ihre Liebenswürdigkeit hätte nicht oftmals erfahren können.

Ich bitte Sie, Herr Professor, um Ihre günstige Antwort mir möglicherweise schnell zu schicken, darauf wir mit der Ausgabe nicht zögern müssen. In der Hoffnung, Ihre Einwilligung bekommen zu dürfen, schicke ich Ihnen zum voraus meinen tiefen Dank für Ihre Güte. Ich ~~lebe~~ lebe in einem kleinen Dorf und deshalb bin ich nicht in der Lage das Zeichen der Höflichkeit mit der Sendung internationaler Briefmarken ablegen zu können. Ich teile Ihnen meine Adresse unten mit.

Schließlich werde ich mir nach der Ausgabe der Übersetzung erlauben, Ihnen und Herrn Prof. Heinrich Barth je ein Exemplar zu senden.

Ihr dankbarer Nachfolger:

Koroma Tibor
ref. Pfarrer in Siebenbürgen.

Meine Adresse : Koroma Tibor ref. Pfarrer. Brămistea, jud. Iomies
p.u. Beclan. - Rumänien.